© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Entdeckungsreisen und kritische Spaziergänge ins Gebiet der Lycaeniden.

Von Prof. Dr. *Courvoisier* (Basel).

(Fortsetzung.)

b) F. brunnea. Analog gleichnamigen Aberrationen, die bei „Argus", „Aegon" etc. erwähnt worden sind, könnte man diese Bezeichnung anwenden für die seltenen ♀♀, die oben einfarbig braun sind. Ich besitze nur ein solches von Odessa.

c) F. persica Bienert (Lepid.-Ergebn. einer Reise in Persien. Diss. 1869, p. 29). Laut Originalbeschreibung weicht diese Form in der Oberseite des ♂ von der Stammart nicht ab, wohl aber in der Unterseite, die fast weiss, laut Butler (Proc. Zool. Soc. 1880, p. 407) „kalkweiss" ist und verloschene Bogenaugen und Randmonde hat. Es handelt sich offenbar um eine verarmte Form. Die sehr lichte Unterseite scheint aber persischen Stücken überhaupt eigen zu sein und in Verbindung mit dem meist ganz fehlenden, selten noch angedeuteten weissen Wisch des Hinterflügels die Aufstellung einer besondern Lokalrasse vollkommen zu rechtfertigen, auch wenn nur wenige Stücke die Defekte an Augen und roten Monden aufweisen. — Laut de Niceville (l. c. p. 74) ist die von Butler (l. c. 1881, p. 606) beschriebene „fugitiva" mit „persica" ausserordentlich nahe verwandt, wo nicht identisch; und Staudinger betrachtet (Catalog. 1901, p. 85) auch die von Rühl (p. 761) kurz erwähnte „turanica" als synonym. — Ganz an Persien und Turan scheint übrigens diese Form nicht gebunden zu sein. Denn Reutti (l. c. p. 23) spricht von Exemplaren aus Weinheim an der Bergstrasse, die auf „persica" hindeuteten, und ich selbst besitze ein recht ähnliches spanisches Stück.

d) F. Wiskotti m. Aus Narün erhielt ich durch freundliche Vermittlung des Herrn Dr. Wiskott in Breslau eine Sendung Lycaeniden, in welcher sich mehrere Icarusformen, leider fast alle in stark lädiertem Zustand vorfanden. Etwa ein Dutzend derselben aber bieten in beiden Geschlechtern ganz ungewohnte Merkmale dar; alle sind von kleinen Dimensionen, die ♂♂ nur 22 bis allerhöchstens 27 mm, die ♀♀ noch weniger messend. Die Vorderflügel der ♂♂ sind sehr schlank. Die ganze Oberseite hat das gleiche leuchtende Blau, das die Lycaena „Löwii Zeller" auszeichnet. Ihre Flügelränder sind nur von einer sehr feinen schwarzen Linie umsäumt und tragen jene langen weissen und darüber jene kurzen dunkelgrauen Fransen, wie alle „Icarus". 2 Exemplare sind längs des Hinterflügelrands mit roten Flecken geschmückt (wie sie „Aegon. F. bella" und „Coridon F. suavis" tragen); eines hat jederseits 2, eines 4 solche Flecken. Die Unterseite ist schwärzlichgrau, mit schwacher bläulicher oder grünlicher Wurzelbestäubung, grossen schwarzen Wurzel- und Bogenaugen, welche mit ihrer hellen Einfassung stark aus der dunkeln Grundfarbe heraustreten; sehr ausgeprägtem, bei einzelnen bis zum Mittelmond reichendem weissem Wisch der Hinterflügel, und an allen Flügeln mit stark entwickelter, breiter, bei einzelnen ganz zusammenhängender und bis an die Vorderflügelspitzen reichender rostroter Fleckenkette. — Die ♀♀ erinnern auf den ersten Blick an solche von „Medon", zumal sie ungemein stark ausgebildete, viereckige, rostrote Flecken auf allen Flügeln haben. Im übrigen sind sie oben schwärzlich mit geringer bläulicher Bestäubung der Wurzeln; die Unterseite ist womöglich noch dunkler, als bei den ♂♂, der weisse Wisch noch breiter und länger; die rote Randbinde sehr entwickelt — Alles in Allem also eine wohl charakterisierte Varietät!

e) Aberrationen. Hier besonders muss ich auf meine im Eingang erwähnten früheren Arbeiten, zumal auf diejenige von 1907 verweisen, wo ich eine grosse Zahl von teils luxurierenden, teils verarmten Aberrationsformen bei „Icarus" angeführt habe. Man begegnet bei dieser Spezies relativ vielen Aberrationen, aber schwerlich deshalb, weil sie mehr zu solchen geneigt wäre, vielmehr wohl einfach dank der ungeheuren Häufigkeit der Art.

Besonders oft trifft man einfache Konfluenzen, und unter diesen namentlich diejenige, welche ich als „semiarcuata", sowie diejenige, welche ich, wo immer sie bei irgend einer Spezies auftritt, nach Weymer's Vorgang (Jahrbuch des naturwissenschaftlichen Vereins Elberfeld 1878, p. 55) als „arcuata" bezeichne (unvollständige oder vollständige bogenförmige Verschmelzung zwischen hintersten Wurzel- und Bogenaugen des Vorderflügels). Interessant ist, dass diese hübsche Aberration schon 1715 von Petiver (Opera. T. VI. F. 2 der Papil. Brit.) unverkennbar abgebildet ist. Esper (T. 50. F. 3) lieferte das Bild einer „semiarcuata" beim ♀ unter dem Namen „Polyphemus Varietas". — Hinsichtlich der Form „arcuata" herrscht trotz verschiedenen Aufklärungsversuchen noch immer Verwirrung. Leonhardt hat (Naturalista Sicil. 1905, Nr. 1) nachgewiesen, dass Pincitore-Marott (Giorn. di Agric. etc. 1873, p. 248), also vor Weymer, die Aberration als „melanotoxa" (die „schwarzbogige") bezeichnet hat.. Wenn er trotzdem diesem Namen die Priorität vor dem Weymerschen nicht zuerkennt, so geschieht es unter Berufung auf ein Esper'sches Bild (T. 20. F. 2. ♀), welches „Polyphemus" heisst und tatsächlich den schwarzen Bogen zeigt. Und nach ihm haben Seitz, Berge-Rebel und Tutt für die Form gleichfalls den Namen „Polyphemus" angenommen. — Alle aber mit Unrecht: denn jenes Bild weist ausser dem Bogen am Vorderflügel eine Konfluenz zwischen Wurzel- und Bogenauge in der zweithintersten Hinterflügelzelle auf, ist also keine reine „melanotoxa" oder „arcuata", sondern die „multiconfluens b", welche ich von einem „Icarus ♀" in meiner zweiten Arbeit (1907. F. 14) abgebildet habe. Folglich bleibt „melanotoxa Pincitore" zu Recht bestehen! Unbedingt dahinfallen aber muss das von Favre (l. c. Suppl. p. 4) überflüssiger Weise geschaffene Synonym „arena". Auch der von André (Journ. Natural. Macon. 1901, p. 52) gebrauchte Name „Régnieri", soweit er sich auf dieses Autors erste Textfigur bezieht, hat gegenüber „melanotoxa" oder „arcuata" keine Berechtigung.

Auch andere einfache Konfluenzen findet man schon bei älteren Autoren abgebildet; so bei Herrich-Schäffer (T. 47. F. 362) eine solche zwischen Wurzelauge und Mittelmond des Vorderflügels (meine „Confluentia simplex a") die Gerhard (T. 38. F. 9) kopierte. Freyer gibt (T. 651. F. 2. 3) ein Pärchen dieser Form.

Meine „Multiconfluentia b" (am Vorderflügel „Confluentia arcuata", gegen den Analrand des Hinterflügels eine zweite Konfluenz zwischen einem Wurzel- und einem Bogenauge) findet sich, wie erwähnt, bei Esper's „Polyphemus" (T. 50, F. 2, ♀).

Eine mir bisher nie vorgekommene Multiconfluenz (am Vorderflügel Confluentia „arcuata", am Hinterflügel Konfluenz zwischen vorderstem Wurzel- und Bogenauge ist André's Form „Régnieri" (sein zweites Textbild).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Aber auch alle die andern vielfach kombinierten Multiconfluenzen (c—m meiner Aufzählung, Fig. 18 bis 14 meiner Tafel 1) habe ich hauptsächlich, ja einige sogar nur an „Icarus", zumal ♀♀ studiert, und von einzelnen derselben, z. B. von den Formen „digitata, radiata und extrema" eine Reihe schönster Exemplare gesammelt. — Von der „radiata" gibt es schon bei J. Chr. Schäffer (Icon. 1768, T. 255, F. 4), sodann bei Oberthür (Et. XX., T. 4, F. 43, 44) und Blachier (Bult. Soc. lépid. Genève 1908, T. 9, F. 9) schöne Abbildungen.

Was die verarmten Formen betrifft, so sind sie sehr häufig; allerdings mehr insofern, als unter den Bogenaugen bald des vordern, bald des hintern, bald beider Flügel einige fehlen; ungemein selten ist dagegen trotz der grossen Häufigkeit dieses Bläulings und auch im Vergleich mit andern, weniger gemeinen Genossen (Coridon, Bellargus) das Fehlen aller Augen. Ich besitze kein einziges Stück, das zur F. „caeca" zu rechnen wäre.

Häufig trifft man jedoch, wenn man darauf achtet, ein Fehlen der Wurzelaugen. Was ich bei wurzeläugigen Lycaenen generell „Formaunipuncta" zu nennen vorgeschlagen habe, das hatte Meigen (l. c. p. 25, T. 47, F. 5, a, b, ♂) hier als „Iphis" bezeichnet und abgebildet, einen „Icarus", der am Vorderflügel nur ein Wurzelauge hat, statt der reglementarischen 2. Aber schon 1715 hat Petiver (l. c. F. 7) eine entsprechende Abbildung von einem ♀ gegeben. — Was Scriba 1795 (Inal. f. Entom. p. 216) „Icarinus", Gerhard (T. 28, F. 2) „Thersites", Freyer (l. c. T. 676) „Alexius" (nicht „Alexis", wie es im Staudinger-Katalog 1901, p. 85 heisst) genannt haben, und was ich allgemein F. „impuncta" nenne, ist schon bei Esper (T. 55, F. 1, ♂) dargestellt, der besonders auf das Fehlen der Wurzelaugen aufmerksam macht; später auch bei Herrich-Schäffer (F. 246).

Ich kann nicht glauben, dass, wie man aus manchen Behauptungen André's schliessen müsste, „Iphis" und „Icarinus" in gewissen Gegenden selten, in anderen häufig seien. Sicherlich würde man, wenn man die so verbreiteten Arten Icarus, Bellargus, Coridon, Exos etc. mehr jagen würde, als es geschieht, überall einige Prozente mit verminderten (oder auch auf 3—4 vermehrten) Wurzelaugen feststellen können.

Ein Hermaphrodit endlich, rechts mehr ♂, links mehr ♀, ist bei Gerhard (T. 35, F. 2) abgebildet, ein andrer, links und in der hintern Hälfte des Hinterflügels ♂, sonst ♀, bei Oberthür (Et. XX., T. 4, F. 47).

(Fortsetzung folgt.)

Tropische Reisen.

II.

Ueber den Quindiupass.

Von *A. H. Fassl*, Bogatta.

(Fortsetzung).

Hinter Volcancito windet sich der Weg an einem bereits ganz entwaldeten Berghang entlang, wo nur *Pyrameis carye* die einzige uns begleitende Falterart bildet, bis der Pass plötzlich mit steilem Gefälle der „Ceja" zustrebt; noch ehe er das Haus „Tocheeito" erreicht, haben wir die untere Grenze der uns bisher begleitenden Satyriden überschritten; bald kommt uns eine andere hellbraun gefleckte *Pedaliodes* (*philaenis Thieme*) entgegen und zahlreich fliegen hier wieder die schon vom Westabhang bekannten *Ped. panyasis Hew.* Nahe einem Häuschen bei 3000 m hatte ich mehrmals mit gutem Erfolge den Nachtfang betrieben. Nebst vielen der bereits bei Maganja beobachteten Arten kamen hier noch einige besonders auffällige Bombyciden hinzu, so die schwefelgelbe *Pericopis arema Bsd.*, die prächtige karminrote und weisspunktierte *Hypertherema sanguinata Wlk.*, *Phaegoptera thalassina H. Sch.*, einzelne *Plusia* etc. Von Käfern kamen hier *Heterogomphus schoenherri Burm.* besonders häufig ans Licht, aber immer etwa fünfmal soviel ♀♀ als ♂♂. Auch eine schöne blaue Carabide mit grünem Halsschild rannte einmal die Leinwand hinauf. Ansonsten waren 2 mittelgrosse, weissbestäubte Cicaden-Arten recht häufig; in einer Nacht bedeckten sie zu Hunderten die weisse Fläche.

Blühende Sträucher am Wege sind von einem schwarzen, weissgespitzten Spanner (*Melanchroia cephise Cram.*) zahlreich belebt; ausserdem auch von verschiedenen Käfern, grossen Brummfliegen, Cicaden etc. — Nachdem wir etwa 300 m tief hinabgestiegen sind, führt der Weg auf der anderen Seite wieder ebenso hoch hinauf. In dieser Weise wechselt unsere Wanderung mehrere Stunden lang bis hinter Yerbabuena, immer zwischen 2500 und 3000 m steigend und fallend. Vor der Ortschaft Callegos bietet sich uns die schönste Aussicht auf den von verschiedenen Reisenden gerühmten Wald der Wachspalmen. Der dünne, oft bis 40 m hohe Stamm dieser Palme trägt eine äusserst anmutige Krone schlanker Wedel; der ganze Bergabhang der Ceja ist ein einziger Palmenwald, den ich von Callegos aus photographisch aufzunehmen suchte. Eben als ich eingestellt hatte, bemerkte ich im Vordergrunde auf einem Blatte eine grosse Theclide mit dunkelroter, weissblaumarmorierter Rückseite (*aegides Fldr.*) sitzen. Während ich noch schwankte, ob ich das selten reine Stück lieber fangen, oder mit photographieren sollte, empfahl sich der Falter aus meiner Nähe. Er wollte entweder nicht gefangen sein, oder vielleicht nicht auf die Platte kommen.

Die Tagfalterfauna hat sich nun seit Volcancito gänzlich verändert. Schon fliegen vereinzelte aber seltene *Actinote* (*eresia Fldr.*) und dann erscheint bei 3000 m am grasigen Bergabhang langsamen, stolzen Fluges der erste opalblaue *Morpho sulkowskyi Koll.*, er passt gar nicht in die schwarze Gesellschaft der hier fliegenden Satyriden. Ich habe seither auch die verschiedenen Fangstellen dieses Morpho in der Ost-Cordillere besucht, von woher ihn die Indios nach Bogota bringen und das schöne Tier dann nach Europa gelangt. Ganz abgesehen, dass grosse Fertigkeit im Fange zur Erlangung weniger Stücke im Tage gehört, sind wirklich reine Exemplare sehr selten und es ist wahrlich kein Verdienst einiger kleiner Privathändler in Europa, den Preis des Tieres in den letzten Jahren auf ein Geringes herabgedrückt zu haben, dem leider auch dann unsere tonangebenden Preislisten gefolgt sind.

An *Pedaliodes* und anderen Satyriden folgt keine einzige Art mehr von Volcancito hieher. Ausser *philaenis* und *panyasis* treffen wir hier noch *Pedal. peucestas Hew.*, *baccara Thieme*, *exanima Ersch.* und *poesia Hew.*, letztere auch mit der braunen ♀-Form *phanarea Hew.* *Eretris ocellifera Fldr.* mit eigenartig bleifarbener Zeichnung der Rückseite fliegt langsam im niederen Grase. Während wir etwas oberhalb der Ceja (3200 m) noch der weissgebänderten *Lasiophila prosymna Hew.* begegneten, treffen wir hier die etwas kleinere, mattbraune *Lasioph. sombra Thieme.* An *Lymanopoda*-Arten sind *larunda Hpff.* und die rückseits silbergeschmückte *labda Hew.* häufig; aber erst nach mehreren Wochen gelang es mir, je 1 ♀ derselben zu erbeuten; das besonders kostbare *labda*-♀ ist recht unscheinbar weissgrau und entbehrt völlig des Silberschmuckes seines ♂. Beim Ueberschreiten

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: 24

Autor(en)/Author(s): Courvoisier Ludwig Georg

Artikel/Article: Entdeckungsreisen und kritische Spaziergänge ins Gebiet der Lycaeniden - Fortsetzung 141-142